

Textauswahlen oft kaum weiter bringen als zum jeweiligen Sonntag im Jahreskreis (oft ein paar Tage lang) oder höchstens zu den Auswahlformularen für die Werkstage. Daß es darüber noch sehr viele andere Möglichkeiten von Auswahl, damit von sinnvoller Auswahl gibt, dürfte oft eine ungenutzte Chance bleiben. Aber: „Wem fällt z. B. zum Evangelium am Mittwoch in der 8. Woche des Jahreskreises (Mk 10,32—45) das Tagesgebet S. 307,8 ein, das einen Satz aus diesem Evangelium zitiert? Wer findet zum Thema Freude auf Anrieb ein Gabengebet im Meßbuch? Und doch enthält es ein Dutzend solcher Gebete“ (5). Nein, guter Wille allein genügt nicht, vielleicht für den Menschen mit Normalgedächtnis noch nicht einmal ein jahrelanger Umgang mit dem Meßbuch. So ist eine systematische Hilfe hochwillkommen, bes. für Konvente, für Exerzitien, Tagungen etc. Nach einer Vielzahl von Stichworten aufgeschlüsselt, findet der Benutzer hier Hinweise auf inhaltliche Aussagen und damit gegenseitige Beziehungen von Gebeten (Tages-, Gaben- und Schlußgebeten), aber auch von Kanones (Hochgebeten), Präfationen, Segensgebeten. Dabei werden die Seitenzahlen des manchmal fälschlich „Werktagsmeßbuch“ genannten, „blauen“ Bandes (Altarmeßbuch, Teil II) angeführt, dazu die Seitenzahlen aus einem der beiden großen Volksmeßbücher, dem Schott. H. Haug weist in seiner „Einführung“ zu Recht darauf hin, daß eine inhaltliche Sorgfalt in der Auswahl der Texte nach den Intentionen der „Allgemeinen Einführung“ des Meßbuchs (also der offiziellen Grundlage) Recht und pastorale Pflicht ist. Das Buch bedarf keiner weiteren Empfehlung.

P. Lippert

KÜNG, Hans: *Gottesdienst — warum?* Reihe: Theologische Meditationen, 43. Köln-Einsiedeln-Zürich 1976: Benziger Verlag. 40 S., brosch., DM 7,80.

Der Text des Bändchens geht auf eine Predigt des Vf. in einem Tübinger ökumenischen Gottesdienst zurück und ist erweitert um Gedanken aus „Wort zum Sonntag“ des Deutschen Fernsehens. Die Gliederung ist recht zielstrebig. Nachdem — in dem m. E. schönsten Kapitel — gefragt wird, ob wir Gott anreden könnten (Säkularismusproblematik) und in drei Schritten dies voll bejaht wird („Die Alternative“, „An Gott glauben“, „Danken“), wird, recht kurz, im Anschluß an Röm 12,1f Gottesdienst im Alltag, danach kontrapunktisch der (ausdrückliche) Gottesdienst am Sonntag zur Sprache gebracht. Nach einer Bemerkung zur Kirchenkrise, in der die Polemik dann wieder einmal vorherrscht, werden zunächst zwei Ziele des Gottesdienstes anvisiert (Um des Menschen willen; Um der Gemeinde willen). Unter dem unauffälligen Titel „Einwände“ wird das „Spontanitätsargument“ („Ich gehe, wenn ich ein Bedürfnis habe, zur Kirche“) gezeigt, wie Gott selbst so nicht ernst genommen wird; eine Verpflichtung zum Sonntagsgottesdienst wird bejaht, an Beispielen überzeugend aufgewiesen. Am Schluß betont der Vf., daß es um einen „guten“ Gottesdienst geht, sollen sich die Kirchen nicht noch mehr leeren. Rez. erlebte ein paar Stunden vor Lektüre des Büchleins einen formal richtigen, offensichtlich auch gut gemeinten, nicht etwa arroganten, Gottesdienst — und muß von daher erneut dem Anliegen zustimmen, nicht so den Attacken gegen die neuen, „offiziellen“ Texte zur Liturgie. Die hätte man von den z. B. schnell produzierten Arbeitshilfen unterscheiden sollen. — Im übrigen wunderte ein wenig der Ausfall gegen das Hoffnungspapier der Synode (23), doch hat Vf. leider zum Teil wirklich recht, wenn er sagt, warum diese Synode manches nicht erreicht hat (24). — Die Sprache des Büchleins ist recht kühl; Begriffs- und Gedankenketten sagen vieles so kurz, daß man es kaum aufnehmen kann. Hier hat sich, wie in anderen Schriften des Vf., eine Stereotypie der Aussageform herausgebildet, die trotz schlichten Satzbaus das Verstehen erschwert. Schade auch, daß nicht ein wenig mehr „Herzlichkeit“ in dem Büchlein ist — dem geistlichen Gegenstand stünde das wohl an und es brauchte nicht sentimental zu wirken. Was Küng aber sagt, das sollten sich viele Menschen einmal gründlich überlegen. Damit hätten sie einen Kurzblick in die Gesamthematik hilfreich gewonnen (leider zu einem nicht niedrigen Kaufpreis!).

P. Lippert

FREI, Bernhard: *Priesterloser Gottesdienst. Modelle und Anregungen.* Regensburg 1976: Verlag Friedrich Pustet. 304 S., Kunstleder, DM 32,—.

Daß an jedem Sonn- und Feiertag in ihrer Mitte die Messe gefeiert wird, ist zwar für viele Gemeinden eine Selbstverständlichkeit, aber es stellt sich die Frage: Wie lange noch? Vielleicht nur bis zum nächsten Urlaub des Pfarrers; denn die Zahl der Priester, die eine Ferienvertretung übernehmen können, reicht nicht aus, um der Nachfrage gerecht zu werden. Doch damit nicht genug. Die rückläufige Zahl der Priesterberufe macht es unmöglich, alle vorhandenen Pfarrstellen zu besetzen. So werden wohl in Zukunft immer mehr Gemeinden vor der Tatsache stehen, daß sie mit anderen zusammengeschlossen werden und